



Bierteiljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb Incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anzeigengebühren für den Raum einer fünfzeiligen Seite in Beilagen 1/2 Sgr.

Expedition: Sternstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befehlungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 184. Mittag-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 21. April 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 19. April. Der „Börsenhalle“ wird aus Düppel gemeldet, daß gestern Nachmittag 1065 dänische Gefangene und unter ihnen der abgefeimte Polizeimeister Hammerich, nach Flensburg transportiert worden sind. — Durch Neumünster kam Nachmittags ein Extrazug mit 50 gefangenen dänischen Offizieren und 700 Mann.

Hamburg, 19. April. An das hiesige Comité zur Pflege der Kranken und Verwundeten ist eine Depesche aus Flensburg vom heutigen Tage, welche Unterstützung requirirt, eingegangen. — Nach Berichten aus Cuxhaven wurde das hamburgische Schiff „Albertini“ von den Dänen genommen. Das heute dort eingelaufene Schiff „John Vertram“ war von einer dänischen Fregatte 1 1/2 Stunde gejagt worden.

Hamburg, 20. April. Die „Berlingske Tidende“ enthält eine Bekanntmachung des Kriegsministers vom 18. Nachmittags, nach welcher die dänische Armee, die viele Tote und Verwundete zählt, sich auf Alsen befindet.

Nach einer demselben Blatte zugegangenen Meldung aus Augusten- burg haben namentlich das 9. und 20. Regiment große Verluste erlitten. 3 Obersten, 1 Oberstleutnant und 2 Majore waren verwundet, Oberstleutnant Schulken todt.

Hamburg, 20. April. Die „Börsenhalle“ enthält folgende Meldung: Brückenkopf vor Sonderburg, 19. Nachmittags: Von heute Morgen 10 Uhr bis Abends 6 Uhr Waffenstillstand. Dänen zur Rück- nahme Sonderburgs bis Abends 6 Uhr aufgefordert, widrigenfalls Bombardement.

Das dänische Linienschiff „Skjold“ ist nebst 22 anderen Schiffen vor Hrup Hafn sichtbar.

Hamburg, 20. April. Nach einem bei der hiesigen amerikani- schen Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingegangenen Telegramm hat das hamburgische Postdampfschiff „Bavaria“ heute Mittag 12 Uhr Dover passiert.

Nach hier eingegangenen Berichten aus Kopenhagen von gestern Mittag hat der Kriegsminister nachstehende Meldung des Armees- Ober-Commando's über die Vorfälle vom 18. veröffentlicht: Nachdem das Bombardement auf die Schanzen in der Nacht vom 17. zum 18. sehr stark gewesen, wurde es mit Tagesanbruch noch viel heftiger, so daß die Werke so ziemlich demontirt wurden. Nachdem die Schanzen 4, 5 und 6 genommen waren, mußte der linke Flügel aufgegeben und der Rückzug angetreten werden. Der Angriff wurde indeß so heftig, daß die Reserve den Kampf nicht aushalten konnte. Der Rückzug wurde mit sehr großen Verlusten fortgesetzt. General du Plat, der gleich bei Beginn des Gefechtes in die erste Linie geeilt war, fiel, schwer verwundet, mit seinem Stabschef Major Schou und dem Major Rosen in die Hände des Fein- des. Der größte Theil der ersten Brigade (2. und 22. Regiment) wird vermißt. Von der 8. Brigade (9. und 20. Regiment) ist kaum die Hälfte übrig. Der rechte Flügel bewerkstelligte seinen Rückzug ver- hältnismäßig glücklich, doch gleichfalls nicht ohne bedeutenden Verlust. Der Brückenkopf wurde von der Besatzung behauptet, bis die Abthei- lungen sich gesammelt und auf Alsen Aufstellung genommen hatten. Die Kanonen des Brückenkopfes wurden inzwischen von dem überaus heftigen feindlichen Feuer demontirt. Die Artillerie in den Verschan- zungen ist verloren gegangen. Ungefähr 100 Tote und 700 bis 800 Verwundete sind nach Alsen eingebracht.

Frankfurt a. M., 19. April. Nach einem wiener Telegramm der „Postzeitung“ ist die Vertagung des formellen Zusammentritts der Konferenz bis zum 25. d. Mts. erfolgt, um dem Staatsminister von Beust die Theilnahme von Anfang an zu ermöglichen.

Paris, 19. April. Der Kaiser Maximilian ist in Rom einge- troffen.

Paris, 20. April. Der heutige „Moniteur“ erklärt die Nach- richt für falsch, daß Lord Clarendon dem Kaiser versprochen habe, daß Garibaldi seinen Aufenthalt in London abkürzen solle. Die französische Regierung habe gegen Lord Clarendon keinerlei Bemerkung über Garibaldi gemacht. Der „Constitutionnel“ setzt auseinander, daß Frank- reich keineswegs die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts in Schleswig und Holstein verlangt habe. Wenn der Vertrag vom 8. Mai 1852 der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht länger ent- sprechen wird, so will Frankreich nur eine Befragung der Bevölkerungen gemäß dem Herkommen der Herzogthümer.

Rom, 20. April. Der Kaiser und die Kaiserin von Mexico sind heute Nachmittag 3 Uhr von hier abgereist und werden sich Abends in Civita Vecchia nach Mexico einschiffen.

London, 19. April. Zu der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Russell auf eine Interpellation Lord Malmesbury's, die Ant- wort des berliner Cabinets bezüglich der Beschießung Sonderburgs fehle wahrscheinlich aus dem Grunde, weil eine neutrale Nacht zu einer derartigen Anfrage nicht berechtigt sei.

Im Oberhause stellt Lord Clarendon, im Unterhause Lord Pal- merston auf das Entschiedenste das Gerücht in Abrede, die Regierung habe auf den Wunsch des Kaisers Napoleon die plötzliche Abreise Garibaldi's veranlaßt; der Kaiser der Franzosen habe vielmehr über die Demonstration des englischen Volkes seine Bewunderung ausgesprochen.

Im Unterhause brachte Osborne seinen Antrag in Bezug auf die dänische Angelegenheit ein, der über die Politik der Regierung starken Tadel ausdrückt. Nach langen Debatten, bei denen Palmerston und Layard die Politik der Regierung verteidigten, wurden der Osborne'sche Antrag und das Amendement Peacock's zurückgezogen.

Riga, 19. April. Die „Rigaische Zeitung“ enthält eine peters- burger Correspondenz vom 5. (17.) d. M., welche aus sicherer Quelle mittheilt, daß die petersburger Börsen-Kaufmannschaft der Regierung die Abschaffung der Ausfuhrzölle vorzuschlagen beabsichtigt, da jene Zölle der Entwicklung des Handels hinderlich und die Einkünfte aus ihnen nur gering seien.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Z. [Die neuesten Nachrichten vom Sieges- und Kriegs- schauplatz] lauten:

Der Verlust der Dänen, Gefangene und Gefallene, beträgt 4250 Mann und 110—120 Offiziere. General Du Plat und 2 Obersten sind gefallen. Heute Nachmittag verbreitete sich das Gerücht, daß der „Kolf Krake“ in Folge der erhaltenen Schüsse gesunken sei. — Außer- dem sind in den Forts 83 Kanonen, viele Espignols und Danebrogs erobert worden. — Die preussischen Verluste belaufen sich, so weit die Nachrichten bis jetzt vorliegen, auf 2 Generale, 60 Offiziere und etwa 600 Mann.

Es ist bereits durch den Telegraphen eine Namensliste der gefal- lenen und verwundeten Offiziere hier eingetroffen. Wir geben dieselbe mit Vorbehalt der Irrthümer in der Schreibung der Namen, die bei den telegraphischen Mittheilungen sehr leicht vorkommen können.

Todt: Hauptmann v. Stwolinski (3. Garde-Grenadier-Regt.), Major v. Beern (4. Garde-Grenadier-Regt.), Lieut. v. Regelin (3. Garde-Grenadier-Regt.), Hauptm. v. Granach (13. Inf.-Regt.), Lieut. Sommatich (?) (Pionnier), Lieut. v. Schulenburg (35. Inf.-Regt.), Hauptm. v. Kameke (35. Regt.).

Verwundet: Oberst v. Cosel, Böttcher (53. Regt.) (?), Lieut. Frhr. v. Falkenstein (24. Regt.), Lieut. Müllhausen (35. Regt.), Lieut. Küstner (35), Lieut. Lübbecke (53), Pr.-Lieut. Roth- bücher (55), Busch (64), Lieut. Richter (35), Voock und Speich (53), Wolff (18), Schulz (8), Graf v. Monts (4. G.-G.-R.), v. Rabenau (4. G.-G.-R.), v. Rabenau (8), Stoeckel (Koburg), Hauptm. v. Seydlitz (8), Hptm. v. Rosenzweig (53), Hellwig (53), Hptm. Graf v. Finkenstein (18), v. Stangen (4. G.-G.-R.), Kleckl (35), General v. Raven, Oberst v. Hart- mann (60), leicht, Pr.-Lieut. Wienand (53), Gen.-Lt. v. Man- stein, Contusion, Lieut. Scholl, Brodowski (Pionniere), Hptm. v. Hanstein (18), Hptm. v. Giszczynski (4. G.-G.-R.), de Vi- viere, vermißt, Lieut. Girchner, Prem.-Lieut. v. Bockelmann, Gifenberg (35), Lieut. v. Bock (55), Bernau, Schwer, Becker, (64), Hauptm. Windell (64), Hauptm. v. Henning (53), Oberst v. Korth (4. G.-G.-R.), Lieut. v. Klösterlein (24), Lieut. v. Jysen- burg (35), Hauptm. v. Rumland (35), Küstewitz (35).

Die 4. vierstündige Garde-Batterie ist vor dem älteren Brücken- kopfe fast ganz von den Feinden zusammengehauen, hat sich aber nach- her glänzend rewangirt. Sie war zu weit in die Feinde vorgegangen. Das ganze preussische Geschwader unter Prinz-Admiral Adalbert ist heute in See gegangen.

Gravenstein, 18. April, Morgens. [Kanonade.] Diese Nacht von 11 Uhr bis 10 Uhr Morgens war eine furchtbare Kano- nade, Feldmarschall Wrangel, viele Offiziere und Aerzte passirten nach Düppel. Große Bewegungen des Militärs finden statt. Man erwar- tet heute Wichtiges.

[Die Vorgänge des 18. April.] Auf nicht offiziellem, aber sonst zuverlässigem Wege gehen dem „Publ.“ über die Vorgänge des 18. April noch folgende Notizen zu:

Am 14. wurden die Loose der Mannschaften gezogen, welche für den Sturm auszuweichen waren; es wurde von jedem Bataillon eine Compagnie durch das Loos bestimmt. Die ausgelooften Mannschaften nahmen in feierlicher Stunde das Abendmahl und harrten des definitiven Befehls zum Sturmangriff, der am Sonntag Vormittags für Montag ausgegeben wurde. Der Kampf ist meist mit Kolben und Bajonnet ausgefochten; von der Schießwaffe ist nur wenig Gebrauch gemacht worden. Trotz des hartnäckigsten Widerstandes waren bereits nach einständigen Kämpfe sechs der feindlichen Schanzen genommen. — Es herrschte ein solcher Kampfesmuth unter den Truppen, daß die nicht ausgelooften Reservemannschaften fast gewaltsam von ihren Offi- zieren in ihrer Absicht, sogleich mit ins Feuer zu gehen, gebindert werden mußten. Die ganze wirkliche Belagerung hat, alles in Allem, etwa 18 Tage gedauert, indem die erste Parallele in der Nacht zum 30. März gelegt ist. Bis dahin war es, bei der Ungunst der Witter- ung, fast unmöglich, die Belagerungsarbeiten regelmäßig zu betreiben, indem die Kälte, mehr aber noch die Abwechslung von fußhohem Schnee und Morast, sowohl die Legung der Parallelen als die Auf- stellung der Batterien hinderte. Die Dänen freilich rechnen die Bela- gerung von einem früheren Zeitpunkte, nämlich vom 10. Februar, wo die ersten preussischen Truppen vor Düppel erschienen. Ueber den Zweck der neuen Truppenendungen nach dem Kriegsschauplatz wird noch immer von einigen Blättern mit einer gewissen Beharrlichkeit die Ansicht festgehalten, dieselben seien wesentlich bestimmt, bei dem bevorstehen- eines Abfalls Oesterreichs von der gemeinschaftlichen Sache als Surro- gat der auscheidenden österröichischen Truppen in dem preussischerseits allein fortzuführenden Kriege zu dienen. Wir wiederholen, daß diese Gerüchte irrig sind, und bemerken, daß die Truppenendungen den Zweck haben, die Operationen in Jütland zu verstärken.

H. Nübel, 17. April. [Vor dem Sturme.] Gestern Abend fand ein kleines Vorpostengeficht zwischen unseren Truppen und den Dänen statt, durch welches deren Vorposten auch auf dem Centrum und dem linken Flügel in die Schanzen zurückgetrieben wurden; von unserer Seite waren im Gefecht das 1. und 2. Bataillon des 64. Regiments, ferner 2 Compagnien des 24. Regiments und mehrere Compagnien des 8. Regiments, worin indeß auch die Reserve einbe- griffen ist. Dabei wurden den Dänen mehr als 60 Gefangene abge- nommen; unsererseits sind 22 Mann verwundet, 6 getödtet worden, zum Theil durch dänische Artillerie, zum Theil durch Infanteriefeuer. Die feindlichen Geschütze waren wiederum außerhalb der Schanzen auf- gestellt, indeß waren auch die unferigen nicht träge und setzten den Dänen heiß zu. Heute Vormittag war das Artilleriefeuer schwächer, schied manchmal ganz, Nachmittags gegen 4 Uhr ungefähr wurde es wieder sehr lebhaft, jedoch wurde es nicht gegen die Erdwälle selbst, sondern gegen die Communicationen zwischen den einzelnen Schanzen und auch in dieselben hinein gerichtet und donnerte so bis gegen Abend fort. Die Dänen hatten sich nämlich in den Communicationen aufge- stellt und schossen aus diesen mit Wallbüchsen gegen unsere in der 2ten Parallele, sowie gegen die ihnen noch näher stehenden Feinde. Bald wäre ich wiederum ein Opfer meiner Neugierde geworden: auf einer Brustwehr stehend, sah ich unserem Artilleriefeuer zu, da rückten sich die neben mir stehenden Soldaten, u. während ich Gleiches thun wollte — fiau! ging es dicht bei meinem linken Ohr vorüber. Da mir nichts daran gelegen war, einen so ruhmlosen Tod zu finden, so begann ich an einen wohlgeordneten Rückzug zu denken, und begab mich schleunigst in den nächsten Laufgraben, als kurz darauf eine zweite Kugel aus einer Wallbüchse uns zugeseudet wurde. Da unsere Geschütze von hinten ge- laden werden, so brauchen unsere Kanoniere sich viel weniger dem feind- lichen Feuer auszusetzen und jene dürften daher mit ihren Büchsen wenig ausrichten. — Unsere Arbeiten in der dritten Parallele scheinen beendet zu sein, wenigstens sah ich bereits in derselben zwei Batterien 24-Pfünder aufrichten, welche nach der Schätzung von Artilleristen 800 respective 600 Schritte von den Schanzen abstehen und hauptsächlich wiederum gegen die Schiffe wirken sollen; letztere werden daher, falls sie bei einem Sturme, wie vorauszugehen, mitzuwirken ver- suchen könnten, einem sechsfachen Feuer ausgefetzt sein. Heute lag außer

dem „Kolf Krake“ noch eine große Fregatte hinter dem Grup-Hafn; außerdem waren gegen 5 Uhr mehrere Kanonenboote in Sicht. — Die in verschiedenen Zeitungen kursirende Nachricht, daß die vor den Schan- zen stehenden Pallisaden völlig zerstört seien, ist durchaus irrig; nicht bloß ich, sondern auch viele Andere, mit denen ich sprach, haben sich durch das Fernrohr überzeugt, daß die Pallisaden nur an einzelnen Stellen Lücken haben, zum größten Theil aber ganz unverfehrt sind. — Morgen früh findet der Sturm statt, ich habe deshalb nicht mehr Zeit, an Sie zu schreiben; die Truppen rücken um 10 1/2 Uhr Vor- mittags vor.

18. April 6 Uhr. Heute Nacht bivouakirte ich im Freien, ein Theil der Truppen ist schon durch die Laufgräben hindurch vorgegangen, um 8 Uhr kommt die Garde-Division über Satrup und Nübel an, um 10 Uhr findet der Sturm statt. Seit 4 Uhr hat unsere Artillerie ein furchtbares Feuer gegen die Schanzen eröffnet; hinter dem Spitz- berg steht eine Haubitze- und eine gezogenen 6stündige Batterie, welche in das Gefecht folgen. Hinter der Bäckelkoppel stehen in verschiedenen Abständen auf der linken Seite eine Anzahl bespannter Munitions- wagen.

Flensburg, 19. April. [Ueber die Erstürmung der düppeler Schanzen] wird die folgende Mittheilung des königl. preus- sischen Obercommandos veröffentlicht:

„Flensburg, 18. April. Heute Vormittag 10 Uhr begann gleichzeitig in 6 Colonnen der Sturm auf die Schanzen von Nr. 1 bis 6. Am 10 1/2 Uhr wipfte von sämmtlichen 6 Schanzen die preussische Fahne. Um 11 Uhr waren Schanzen Nr. 7, 8, 9 und die hinter der ersten Reihe liegenden neu- erbauten Schanzen erklümt, die Schanze Nr. 10 capitulirte. Um 12 1/2 Uhr waren die beiden starken Schanzen des Brückenkopfes er- klümt; die eine Brücke über den Alsenfund wurde vom Feinde abge- fahren, die andere war von den Geschossen der diesseitigen Artillerie zerstört, der Feind somit aus seiner ganzen starken Position geworfen und auf Alsen beschränkt. Der erste Sturm auf die Schanzen von Nr. 1 bis 6 war von der preuß. Infanterie ohne einen Schuß zu thun, unter dem heftigsten feindlichen Infanterie- und Kartätschfeuer, mit lau- tem Hurrah ausgeführt. „Kolf Krake“ erschien auf dem Kampfsplatz, als die Schanzen schon erobert waren und den Truppen Deckung gewährten. Die preuß. Batterien nöthigten ihn sehr bald zum Rückzuge. Der Verlust der preus- sischen Truppen ist auch annähernd noch nicht mit Sicherheit festzustel- len. Von den Dänen sind zwischen 3000 bis 4000 Gefangene, darun- ter viele Offiziere, eingebracht, 50 bis 80 Geschütze in den Schanzen erobert, und ebenso eine große Zahl von Fahnen. Gleich nach Erstür- mung des Brückenkopfes wurde der Befehl ertheilt, daß der größte Theil der preussischen Truppen und des Belagerungsparkes nach Jütland links abmarschiren sollte, und ganz Jütland nunmehr zu besetzen, um Friedericia zu belagern. Die nächsten Tage werden deshalb im Norden die entscheidenden Schläge bringen.“

Flensburg, 19. April. [Die Erstürmung der Schan- zen. — Illumination. — Die Gefangenen.] Da wo die Straße nach Gravenstein einbiegt, begegnete mir gestern um 6 Uhr Abends ein von dort kommender k. k. österröichischer Offizier, welcher mir die frohe Nachricht mittheilte, daß Düppel genommen sei. Er hat in der Suite des Prinzen Carl der Wälfre von Anfang an beige- wohnt, und versichert mir, daß die Preußen mit Bewundernswerther Ausdauer, Tapferkeit und Präcision die Schanzen erklümt und sich heldenmüthig geschlagen hätten. Um 10 Uhr hat der Sturm begonnen und um 11 Uhr schon waren die Schanzen Nr. 1, 2, 3 und 4 er- obert, hierauf 5 und 6, welche allerdings den größten Widerstand leis- teten, sodann die Schanzen 7 bis 10, die zum Theil von hinten ange- griffen wurden. Jede Bewegung, jedes Vorrücken der einzelnen Ab- theilungen geschah mit musterhafter Richtung und Geschlossenheit, und fast zu gleicher Zeit auf allen Punkten. Der so überaus feind- liche Sturm wurde zum Rückzug auf den Brückenkopf gezwungen, aber fast gleich- zeitig mit ihm drang das dritte Jäger-Bataillon nach, und schon um 2 Uhr wurden die Dänen aus Schanze Nr. 1 mit ihren eigenen Geschossen und aus Schanze Nr. 4 mit preussischen Vierund- zwanzig-Pfündern, welche mit seltener Schnelligkeit dahin aufge- fahren wurden, förmlich überschüttet. Nach einem halbstündigen sehr hart- näckigen Kampfe suchten sie auch diese Position zu räumen, um nicht vollends abgefeuert zu werden. Die Schanzen, behauptet dieser Offizier, wären durchaus nicht so ruiniert gewesen, als man glaubte, denn man fand in jeder Schanze aufgefahrene Geschütze und bei vie- len derselben die Bedienungsmannschaft theilweise todt und verwundet liegen. Zwei Pulvermagazine und eine halbe Redoute sprangen in die Luft, ohne weiter den Preußen Schaden zuzufügen. Der Verlust preussischer Offiziere bewegt sich zwischen 500—600 im Ganzen. Darunter über 50 Offiziere todt und verwundet; dann beklagt man unter die- sen den Tod zweier ausgezeichneten Stabsoffiziere. Dagegen sind über 4000 (?) Gefangene gemacht, unter welchen sich über 60 Offiziere befin- den sollen. Der ganze Südertheil so wie eine ziemliche Anzahl Häu- ser in der großen Straße (Nordertheil) waren gestern beleuch- tet; ziemlich starke Ulanen-Pikets sperrten den Fahrraum der Straße ab, um den Durchmarsch der Gefangenen nicht zu beirren, denn man sah den guten Patrioten des Danebrogs nicht ganz zu trauen. Die Gefangenen kamen endlich. Allge- meine Aufregung ergriff die Gemüther, natürlich in den widersprechend- sten Empfindungen. Von befreundeter Seite wurden den, in der That bis zum Tode erschöpften Leuten Ertröstungen gereicht, und sah man unter diesen Spenden mehr Frauen als Männer. Plötzlich durchdringt ein eigenthümliches Gemurmel die Menge und läuft gleichsam tele- graphisch nach dem Südertheil. Ein ganz sonderbares Gerücht springt von Lippe zu Lippe, von Ohr zu Ohr: „der abgefeimte Bürgermeister Hammerich soll sich unter den gefangenen Offizieren befinden.“ Sie können sich nach dem Vorhergegangenen die ungeheuerer Sensation kaum vorstellen, welche mit einemmale die ganze Bevölkerung ergriff, wenn man bedenkt, daß der kleine, aber sehr gefährliche Renegat wenigstens für eine Nacht (zufällig) im ehemaligen Zuchthaus Quartier bekommen könnte. Und dieses Gerücht bestätigte sich in der That. Noch lange nach Mitternacht wogte es in den noch immer festlich erleuchteten Straßen.

H. Hamburg, 19. April. [Die Erstürmung der Schan- zen. — Dänische Schiffe. — Dänische Gefangene.] Die über den großen preussischen Sieg des gestrigen Tages bis zu diesem Augen- blicke vorliegenden brieftlichen Mittheilungen sind wenig mehr, als eine etwas mehr detaillirte Aufzählung der einzelnen Phasen des Kampfes, (H. N.)

wie sie der gestern ausgegebene „Staatsanzeiger“ brachte. In Bezug auf den preussischen Verlust heißt es, daß verhältnismäßig sehr wenig Tode und viele Verwundete waren; am meisten sollen die Garben und die Regimenter Nr. 24, 55, 60 und 64 gelitten haben. Der dänische Verlust an Gefangenen wird auf 4—5000 Mann angegeben. Die Besetzung oder Einnahme von Alsen wird noch immer behauptet, daß Schweigen des „Staatsanz.“ hierüber läßt jedoch diese Nachricht als noch sehr zweifelhaft erscheinen. Daß sich Alsen nicht lange mehr wird behaupten lassen, steht allerdings fest. — Haben wir sonach über die gekrigte Affaire selbst noch nichts Genaueres zu berichten, so dürften doch die nachstehenden Notizen zur Orientirung über die Situation der letzten Tage vor dem Sturme Manches beitragen. Schon seit Mitte voriger Woche war das Hbrupphaff ungemein belebt. Segelschiffe und Dampfer kreuzten hin und her, u. A. die mit fünfzölligen Eisenplatten gepanzerte Fregatte „Dannebrog“. — Südlich bei Hbrupphaff lag am 16. ein wahrer Meercoloss; das Linienschiff „Skjold“ mit 84 Kanonen, welches als das größte Fahrzeug der dänischen Marine bezeichnet wird. Diese Schiffe, sowie der „Kolf Krate“ waren dazu bestimmt, bei dem bevorstehenden Sturme auf die doppelten Schanzen in die Vertheidigung mit einzugreifen, was der letztere bekanntlich auch gethan hat. — In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag schob sich der preussische rechte Flügel so rasch und ungestimmt vor, daß wieder sämmtliche hier noch vor den Schanzen liegenden dänischen Vorposten gefangen genommen wurden, zusammen etwa 60 Mann, worunter jedoch kein Offizier, sondern sog. Zugführer, Feldwebel und Unteroffiziere. Diese beklagen sich, wie den „H. Nachr.“ geschrieben wird, sehr über die Offiziere, welche fest in den Schanzen blieben oder nach Aufstellung der Posten sich schnell wieder dahin zurückzogen. Das Vorschieben der Posten geschah ohne Verlust auf preussischer Seite, dagegen wurden in den Parallelen einige zwanzig Mann verloren. Gegen Morgen wollte auch das oben erwähnte Linienschiff „Skjold“ seine Anwesenheit betheiligen und gab eine Lage ab, welche jedoch der weiten Entfernung wegen unschädlich blieb. Am Sonntag Nachmittag wurde das vielsch beschädigte, aber immer wieder ausgebesserte Blockhaus in Schanze Nr. 2 endlich in Brand geschossen. — Heute Abend gegen 9 Uhr kam die erste Abtheilung der gestern gefangenen Dänen, etwa 300 Mann, hier in Hamburg an, um morgen mit dem berliner Zuge weiter befördert zu werden. Weitere Transporte sollen noch heute folgen. Die Nachricht von der Begegnung der „Bavaria“ durch die Dänen hat bis zu dieser Stunde (10 Uhr Abends) weder Bestätigung noch Widerlegung erfahren.

Düppel, 18. April, 2 Uhr Nachmittags. [Ueber die Erstürmung] wird der „H. B. H.“ geschrieben: Der Telegraph wird Ihnen die Jubelnachricht von der Erstürmung der doppelten Schanzen so rasch übermittelt haben, daß die flüchtigen Zeilen, welche ich Ihnen unter dem ersten Eindruck der glorreichen Action schreibe und durch einen Eilboten nach Flensburg besorgen lasse, Ihnen weit später zukommen werden. Nähere Details werden indess wohl bis jetzt nicht bekannt sein, und so beileibe ich mich, wenigstens die wichtigsten zu melden. Die Zeit des Sturmes war so geheim gehalten worden, daß selbst vielen der höheren Offiziere nichts davon bekannt war, bis plötzlich diese Nacht um 12 Uhr der Befehl eintraf, daß die zur Sturmcolonne vorher designirten Compagnien sich um 2 Uhr Morgens in den Laufgräben und Parallelen aufstellen sollten. Von da an bis heute Vormittag um 10 Uhr wurde eine furchtbare Kanonade gegen die Schanzen unterhalten. Um 10 Uhr begann der Sturm, welcher gleichzeitig gegen die Schanzen Nr. 1 bis 8 eröffnet ward. Die Dänen mochten erwartet haben, daß derselbe jedenfalls schon in der Morgendämmerung beginnen werde; außerdem waren sie in den letzten Tagen so oft durch falsche Nachrichten alarmirt worden, daß sie an den diesmahligen Ernst der Action nicht glaubten, bis es zu spät war. Sie leisteten nicht enifernt einen so zähen Widerstand, wie man allgemein erwartet hatte. — Zuerst wurde die unweit des Wenningbunds gelegene Schanze Nr. 2 von den Unsern genommen, und Mittags um 1 Uhr wehte schon die preussische Fahne von den Schanzen Nr. 1 bis 7. Die Schanzen Nr. 8—10 waren um diese Zeit noch in einen so dicken Pulverrauch gehüllt, daß nicht zu sehen war, ob sie noch vertheidigt würden. Von der Schanze Nr. 2 drangen die Stürmenden so rasch gegen den Brückenkopf von Sonderburg vor, daß auch dieser bald in die Hände der Sieger fiel. Die äußersten Schanzen der rechten Flanke der Düppelstellung ließ man bis zur Einnahme der übrigen unangetastet, weil sie später doch mit Bestimmtheit in unsere Hände fallen mußten. In der That ist fast das ganze feindliche Corps von 4—5000 M. gefangen genommen, und der 1. Transport von 1065 derselben ging bereits nach Flensburg ab, um vorläufig in den dortigen Kirchen untergebracht zu werden. Dem Vernehmen nach befindet sich unter ihnen auch der von den Civilcommissären abgesetzte Polizeimeister Hammerich von Flensburg, Kanzleirath Hammerich, welcher nach seiner Entfernung von Flensburg als Offizier in die dänische Armee getreten ist. Ueber die Verluste der preussischen Armee ist bis jetzt nichts Näheres bekannt. In diesem Augenblicke höre ich, daß sowohl bei Sandberg, wie an einer zweiten Stelle des alsenen Sundes der Uebergang nach Alsen forciert worden ist. Das 7. Jäger-Bataillon befindet sich schon auf der Insel. (?) 12,000 Mann sollen noch in den nächsten Stunden hinüberdrücken, und man hofft, daß auch der größte Theil der auf Alsen liegenden 8 dänischen Regimenter vor seiner Einschiffung gefangen genommen wird.

Hamburg, 19. April. [Tode und Verwundete.] Eine telegraphische Depesche aus Flensburg von heute, 7 Uhr Morgens, an das Comité zur Pflege der Verwundeten und Kranken giebt die Zahl der Verwundeten und Todten auf 3000 an, und requirirt bedeutende Unterstützung. (Unter dieser Zahl sind wohl die den Dänen Angehörigen mit einbegriffen. D. Red.)

Hamburg, 18. April, 9 Uhr Abds. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind sämmtliche Schanzen sowohl als die Hinterwerke auf dem diesseitigen Ufer genommen. Bei der Einnahme des Brückenkopfes fielen den Preußen 2000 Gefangene in die Hände; die Brücken waren zerstört. Als Minimum des preussischen Verlustes rechnet man 800 Mann.

Hinfenis, 18. April. [Die Erstürmung.] Eine erfreulichere Nachricht als die heutige ist Ihnen sicher lange nicht zugegangen. Die doppelten Schanzen sind diesen Mittag 1 Uhr von den Preußen im Sturm genommen und sind dabei 80 Offiziere und 4—5000 dänische Soldaten zu Gefangenen gemacht! Von diesen wird soeben der erste Transport von gegen 1500 nach Flensburg escortirt. Die Bravour der stürmenden Preußen, welche 3 Stunden lang, von 10—1 Uhr, um den Besitz der Werke kämpften, war eine glänzende und nur derjenigen der Desterreicher bei Versee vergleichbar. Wer wie ich das Glück gehabt, dem Kampfe zuzusehen, mußte sich auf der Stelle sagen, daß der 18. April wird durch ganz Europa hin Sensation machen und den dänischen Anmaßungen bei den londoner Conferenzen einen argen Stoß versetzen! Man nimmt allgemein an, daß die Dänen erst morgen den Sturm erwartet und den heutigen Angriff für eines der fast täglich von den Preußen unternommenen kleinen Scharmügel gehalten haben. Aus diesem Grunde erklärt sich auch die große Zahl der Gefangenen, da verschiedene Bataillone überrollt worden sind. Der Hauptkampf indessen fand im Centrum bei

Schanze 4 und 5 statt, wohingegen 1, 2 und 3, die schon seit mehreren Tagen Schutthaufen gleichen, am Kampfe keinen Theil nahmen. Ueber die Zahl der auf beiden Seiten Gefallenen sind die Nachrichten noch zu schwankend, als daß ich es wage, Ihnen eine der Versionen mitzutheilen; daß sie jedenfalls sehr groß ist, läßt sich bei einem so mörderischen Kampfe leider nur zu bestimmt annehmen. Auch über den Uebergang nach Alsen verlautet noch nichts Sicheres; von einigen wird sogar behauptet, Wrangel sei bereits mit dem Generallstabe dort, was aber doch höchst unwahrscheinlich ist, denn das Gros der Armee steht jedenfalls noch auf der Halbinsel. (A. M.)

Flensburg, 18. April. [Der Kampf bei Düppel] hat in der Frühe begonnen. Ein anhaltendes, furchtbares Feuer ging dem Sturm voraus, der um 10 Uhr begann. — Innerhalb 20 Minuten waren die Schanzen von den Preußen genommen und zwar nach verzeifeltem Widerstande von Seiten der Dänen, die von den Offizieren gewaltsam vorgeschickt wurden. Da von Schießen bei solchem Handgemenge nicht die Rede sein konnte, so hat eine schreckliche Megelei stattgefunden. — Die Verluste an Todten dänischerseits sind enorm; an einigen Orten lagen zehn und zwölf Todte neben einander; der Boden war aufgewühlt, große Blutlachen bedeckten die Kampfsplätze. Das Ganze bot ein Bild furchtbarer Verwüstung und Schreckens dar. Die Zahl der dän. Gefangenen beträgt ca. 2200—2800, darunter 60 Offiziere. Wenn auch der Verlust preussischerseits nicht unbedeutend ist, so steht dies in keinem Verhältnis zu den Niederlagen der Dänen. Später entbrannte der Kampf hinter den Schanzen. Von der Höhe, auf der Schanze Nr. 5 sah man hinab auf das befreite Land Schleswig; drüben nach Alsen die wildeste Flucht! Es war ein großartiger, schrecklicher Anblick. — Sämmtliche Kanonen sind in Besitz der Preußen. — Die Schanze Nr. 2 wurde von Lieutenant Anker, der gefangen genommen worden ist, aufs tapferste vertheidigt. Mit eigener Hand vernagelte er die Geschütze mit Thranen in den Augen, und mußte sich und seine Mannschaft gefangen geben. — Der Einzug der gefangenen Dänen gleich einem Zuge kranker verwahrloster Vagabonden. Die Leute waren vollständig derangirt, die Kleider beschmutzt und zerrissen, wo Halt gemacht wurde, legten sie sich erschöpft vor Müdigkeit und Hunger auf die Strafe. In allen großen öffentlichen Gebäuden, in den Kirchen wurden die Leute placirt, Hunderte zusammen. Die dänisch gesinnten Bewohner Flensburgs drängten sich herbei, um ihnen Erfrischungen zu bringen, ein junges Mädchen drängte sich im Südertheil der Stadt durch das Gedränge von Wagen, Menschen und Pferden und theilte Cigarren aus. Mäßigen Sie Ihre Leidenschaftlichkeit, hieß es von einem Vorübergehenden, und nehmen Sie sich in Acht. Im nächsten Augenblick schlug ein Ulanenpferd hinten aus und warf es zu Boden. (S. H. 3.)

Altona, 19. April. [Illumination.] — Dänische Gefangene.] Gestern zur Feier der Einnahme von Düppel durch die Preußen waren viele Häuser der Stadt illuminirt, auf den Straßen war ein lebhaftes Treiben. Heute Abend wird die vom schleswig-holsteinischen Verein angeregte Beleuchtung jedenfalls allgemeiner werden. Bei Tage viele flatternde Fahnen, wie auch schon gestern. Die Straßen waren heute Nachmittags von der harrenden Menge gefüllt, die mit jedem Eisenbahnzuge Neuigkeiten von Düppel erwartete. Einzelheiten sind bis zu diesem Augenblicke aber nicht eingetroffen. — Zwischen 6 und 7 Uhr Abends ist hier die erste Abtheilung der in den Schanzen gefangenen Dänen, etwa 700 an der Zahl nebst 40 Offizieren, angekommen und unter ungeheuerem Zubrang von Menschen von dem begleitenden preussischen Militär durch die Stadt escortirt worden; für die Offiziere waren Wagen in Bereitschaft. Unter den Gefangenen nennt man den früheren Commandanten Altonas, du Plat. Heute Abend spät wird eine zweite, und morgen eine dritte Abtheilung erwartet.

Kopenhagen, 18. April, Mittags 1 Uhr. Seit gestern Abend 9 Uhr ist die ganze Nacht hindurch bei Düppel eine furchtbare Kanonade gewesen; es fielen 18 bis 20 Schüsse in der Minute, oft ganze Salven. Das Obercommando meldet so eben den Angriff des Feindes. A. Holstein (der neulich entlassene Amtmann der Aemter Gottorf und Hütten?) ist gestorben. (H. N.)

Kopenhagen, 18. April. [Vom Kriegsschauplatz.] — Vermissenes. — Proclamationen des Obercommando's — Die Ausclarirung von Schiffen nach feindlichen Häfen verboten. — Die Stimmung.] Das Kriegsministerium veröffentlicht: „Den 17. April Morgens: Das Feuer des Feindes war gestern bedeutend langsamer als gewöhnlich, ca. 2 Schüsse in der Minute. Seine Arbeiten vor dem linken Flügel sind trotz unseres Feuers etwas vorgeückt. Der Verlust an Todten und Verwundeten ist verhältnismäßig minder bedeutend. Den 17. April Mittags: Das Obercommando berichtet Vormittags 10 Uhr 45 Minuten, daß der Feind sich am gestrigen Abende etwa um 11 Uhr einer Strecke unserer Schützengräben bemächtigt hat, nämlich von der Chauffee bis nach der Schlucht in einem Abstände von etwa 400 Ellen vor den Werken. Die Beschließung ist in der verwichenen Nacht (auf Sonntag) und Morgens heftig gewesen. Das Obercommando berichtet, daß Lieutenant de Seue vom 16. Regiment gefallen ist, sowie daß die Lieutenants Rye und Hoppe leicht verwundet worden sind.“ — Außerdem wird der „Berlingske Tidende“ unterm gestrigen Tage 9 Uhr Abends aus Augustenburg auf der Insel Alsen telegraphirt: „Den ganzen Tag hindurch heftige Kanonade gegen die ganze Stellung. Einige Verwundete sind angekommen. Die Kanonade dauert fort.“ — Für den Bereich des eigentlichen Königreichs Dänemark ist das „Verbot wider die Veröffentlichung von Mittheilungen vom Kriegsschauplatz“ neu eingeschärft worden. — Der Asscuranzmakler H. G. Svold, der Bankdirector Levy und der Staatsrath Schovelin fordern in den Blättern zu Selbstzwecken aus, um dem Lieutenant in der bornholmer Miliz, Johann Anker, „in dankbarer Anerkennung seiner heldenmüthigen Vertheidigung der doppelten Schanze Nr. 2“ einen Ehrensäbel zu schenken. — Der Regierung ist auf England eine schwere Whitworth'sche Kanone zum Geschenk gemacht worden, und wurde vorgestern mit derselben ein Probeschießen ausgeführt. — Der Oberbefehlshaber der activen Armee, General-Lieutenant von Steinlaach, oder in Vertretung seiner der geneesene Generalmajor von Gerlach, sucht jetzt durch regelmäßige Proclamationen den Muth der Soldaten zu entflammen. In dem neuesten Tagesbefehle des Obercommando's heißt es auf die Weise u. A.: „Die schweren Prüfungen, welche das Heer in der doppelten Stellung bestanden, hat dasselbe jetzt mit musterhafter Haltung erduldet. Ich vertraue darauf, daß die erforderliche Ausdauer auch in Zukunft erhalten bleibe, sowie, daß Niemand in der Erfüllung seiner Pflichten ermüde, so lange der Kampf für Wohlgehen und Ehre des Königs wie des Vaterlandes solches fordert.“ — Der General-Zolldirector hat unterm 13. d. Mts. an sämmtliche Zollbeamten eine Circulardepesche des Inhalts erlassen, daß in Zukunft kein dänisches, schleswigisches oder holsteinisches Fahrzeug nach einem feindlichen Hafen ausclarirt werden darf, einzel, ob der betreffende Hafen als bloktirt angezeigt oder nicht. — Es herrscht hier eine dumpfe Gährung, eine sieberhafte Spannung, denn es verlautet allgemein, daß auf telegraphischem Wege von der Insel Alsen die Hiebpost von der Räumung der doppelten Stellung eingetroffen ist. Bis jetzt (2 Uhr Nachmittags) hat das Kriegsministerium indess keinerlei Rapport angehängt.

Gravenstein, 17. April. [Berathung über die Räumung Alsen.] Nach einer glaubwürdigen Mittheilung hat am Freitag in Kopenhagen eine Minister-Conferenz stattgefunden, in welcher die Frage, ob Alsen von der dänischen Armee geräumt werden soll oder nicht, zur Entscheidung gekommen ist. Mit einer nur geringen Majorität, in der Monrad schließlich den Ausschlag gab, hat man sich dahin ausgesprochen, die Vertheidigung fortzusetzen. Es ist dabei behauptet worden, daß die dänische Armee in den Schanzen und auf Alsen noch 26,000 Mann stark sei, und daß die Regimentsoffiziere, auf die doch am meisten ankomme, im Gegensatz zu der Generalität und dem Generallstabe, voll Zuversicht seien, die Vertheidigung mit Erfolg weiter zu führen.

Apnerade, 18. April. [Neue Landung der Dänen.] Diese Nacht haben die Dänen abermals bei Kals eine Landung versucht und zwar mit Infanterie und Cavallerie. Um Mitternacht wurde hier Alarm geblasen und es traten abermals die bereits bekannten Vorichtsmaßregeln für die Stadt und ihre Bürger in Kraft; das hier weilende Garde-Bataillon rückte natürlich sofort hinaus und schon eine Viertelstunde vor der Stadt sprengten einige preussische Ulanen, welche überrascht, theilweise ohne Oberkleidung sich auf die Pferde geworfen hatten, um dieselbe zu retten, die Straße entlang. Eine andere Abtheilung war schon ziemlich seit einer Stunde mit den dänischen Dragonern engagirt, konnte aber ohne Infanterie nichts ausrichten, und als diese beim hellen Mondenscheine von den Dänen erblickt wurde, zogen letztere sich wieder auf ihre Schiffe zurück. (H. N.)

Broader, 16. April. [Lieutenant v. Seydlitz.] — Ein 64jähriger Freiwilliger.] Heute wurde die Leiche des Lieutenant v. Seydlitz, nebst fünf gefallenen Soldaten, darunter ein Pionier, auf dem hiesigen Kirchhofe unter zahlreicher Betheiligung des Offiziercorps und der Truppen beendigt. — Nachschrift. Im 3. Jäger-Bataillon macht ein 64jähriger, hoher stattlicher, noch durchaus rüstiger pensionirter Förster den Feldzug freiwillig als Oberjäger mit. Belehrt und nicht der graue bis weit auf die Brust reichende Bart und das Farben-gemisch des Haupthaares über die Jahre des Freiwilligen, so würde uns nichts dergleichen vermuthen lassen. Dieser Oberjäger heißt Wegener; er hatte bereits 1824 seiner Militärpflicht genügt und war seitdem als königl. Forstbeamter thätig. Beim Ausbruche dieses Krieges nun, der dem Rechte des Heimathlandes seiner Frau, einer Schleswig-Holsteinerin, gilt, erwachte plötzlich die Kriegslust in dem bejahrten Jäger. Schnell entschlossen läßt er sich pensioniren und bittet um Aufnahme ins brandenburgische Jägerbataillon als Freiwilliger. Bereitwillig aufgenommen und mit der Würde eines Oberjägers betraut, hat der kriegslustige Alte seitdem Gelegenheit gehabt, sich mit den Dänen zu messen und, wenn's nach ihm ginge, so müßten die Jäger des 3. Bataillons bis nach Kopenhagen schmaruziren. (N. Pr. 3.)

Altona, 18. April. [Die Leiche des tapferen Majors v. Jena.] der bereits bei Missunde verwundet, sich in diesem Feldzuge schon mehrfach ausgezeichnet hat, passirte heute hier durch nach dem Süden. Sie war begleitet von preussischen Offizieren und Soldaten; der Sarg des gefallenen Helden war bekränzt mit Laub und Blumen.

Preußen.

Berlin, 19. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König sind heut früh zur Truppenbesichtigung nach Magdeburg gereist und beabsichtigen gegen 5 Uhr von dort hierher zurückzukehren.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Ober-Post-Secretär Friedrich zu Breslau den rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem großherzoglich oldenburgischen General-Konjulg Theodor Schmidt zu Hamburg, dem Bürgermeister Bergmann zu Patschlaw, im Kreise Neisse, und dem Architekten Pietro Rosa zu Rom den königl. Kronen-Orden 3. Klasse, dem kaiserl. französischen Capitain und Escadron-Chef der Cent-Gardes, Innocent, dem königl. schwedischen Prem.-Lieut. Malmberg in der Marine, dem Regierungskonjulg-Inspcctor, Hauptmann a. D. Jacobsen zu Posen, und dem Vice-Konjulg Dufilhol zu Lorient, den königl. Kronen-Orden 4ter Klasse, sowie dem Bergverwalter Wäzner zu Altenberg, im Kreise Schönau, dem Stener-Empfänger und Chauffeegele-Erheber Schmidt zu Burbach, im Kreise Siegen, und dem Schullehrer und Cantor Dietrich zu Jabna, im Kreise Wittenberg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisher. Vice-Präsidenten des ostpreussischen Tribunals in Königsberg, Dr. v. Gopler, zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Jüterburg; so wie den bisherigen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Halle, Dr. R. Dischhausen, zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät zu ernennen; dem Kreisgerichts-Director Vagede in Göttsfelde bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; und den bisherigen zweiten Bürgermeister, Rämmerer Wolter zu Burg, im Regierungskonjulg Magdeburg, der von der dortigen Stabsverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Burg für eine fernere Amtsdauer von 6 Jahren zu bestätigen.

Das dem Kaufmann J. H. J. Brillwitz zu Berlin unterm 21. November 1862 ertheilte Patent auf eine Maschine zum Scheiden und Auswaschen von Steinsphalen und Mineralien, ist erloschen.

Der bisherige Superintendent der Diöces Soldin, jetzige Oberpfarrer zu Landsberg a. d. W., Strumpf, ist zum Superintendenten der Diöces Landsberg a. d. W. ernannt worden.

Berlin, 19. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Rittmeister v. Borries vom 2. Westfälischen Husaren-Regt. Nr. 11, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Schwert-Ordens zu ertheilen.

Berlin, 19. April. [Ihre Majestät die Königin] wohnte am Sonntag dem Gottesdienste in der Nazareth-Kirche bei und speiste mit Sr. Majestät dem Könige bei der verwitweten Königin in Charlottenburg. Gestern empfing Allerhöchstdieselbe den Besuch des Großfürsten Konstantin von Rußland, dem zu Ehren ein großes Diner im königl. Palais stattfand. — Ihre Majestät die Königin hat dem königl. bairischen Gesandten, bei der Erneuerung seiner Kreditivie nach dem erfolgten Thronwechsel, eine Audienz ertheilt. (St.-Anz.)

Gewinne der 4. Klasse 129. Lotterie.

Ziehung vom 19. April.
1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 14583.
1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf Nr. 26793.
40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 914 2766 3076 4000 8701 9591 10962 11118 17670 19175 20136 25158 26779 32036 33356 37087 42496 43755 48222 48524 52376 56524 59481 59967 64227 65607 67188 68126 68324 70443 71378 74424 76113 82581 85247 88049 90589 93188 93287 93789.
56 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2198 6239 6714 8048 9305 14213 14690 16252 16364 16997 17041 17883 26091 32076 32311 33423 34727 36353 36363 39648 40011 41680 43068 43247 43544 43992 45893 48364 49333 50686 51381 52873 52994 55074 56508 57024 59355 62726 62751 63279 64383 64441 64589 64730 75695 75713 78499 80587 82539 82993 90570 91621 92828 92830 92975 94947.
74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 34 163 3431 4086 5211 5419 5670 5805 6050 6825 6919 7906 7939 10033 10412 13551 14751 15514 15770 16132 19929 20329 20813 24067 24929 25179 25322 27233 31028 31275 31893 36781 39407 40410 43254 44066 44336 41647 45715 45807 48007 51820 55006 55577 55695 56746 57933 60242 60601 63914 64645 64747 64871 66070 68456 69951 70972 72870 74373 76463 80799 82398 84009 84336 81902 86754 87143 87388 88580 88606 89955 91453 94368 94708.
150 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 147 931 1187 2178 2253 3067 3449 4225 4579 5372 5929 6210 6624 6634 7261 9107 9822 10349 10889 11171 11650 12122 13360 14603 14778 15372 16338 17052 17288 17482 17720 17790 18213 18382 19395 19514 21316 21926 22319 23029 23863 24783 25544 25735 26657 27765 28827 29253 29813 30010 30267 31678 32523 32699 33376 33679 33948 34455 34470 34501 34597 34803 35286 35679 37220 37251 37800 39164 39418 39687 41694 43793 45402 45994 46588 48958 49934 50934 51316 51962 51989 52054 52560 52684

53464 54529 55122 55606 56028 56494 56784 56803 57196 57325 57400

Gewinne zu 70 Thlr. 14 90 135 167 226 307 313 323 351 369 443

461 476 676 707 835 839 899 910. 1154 222 403 441 491 500 529 571

574 658 680 690 707 715 836 866 972. 2000 3 65 85 100 140 221 292

296 329 701 790 853 974. 3000 34 147 80 145 201 304 325 432 572 593

615 698 724 896. 4003 98 96 (?) 146 336 384 512 517 540 603 687 701

718 904 924 988. 5011 104 111 221 285 298 306 307 358 390 411 428

478 483 558 605 625 660 723 729 771 784 856 876 901 919. 6014 33 58

91 159 207 237 252 316 470 481 517 545 609 622 686 704 797 830 957.

7123 135 185 210 247 308 334 405 453 454 570 684 803 835 915. 8078

204 367 371 392 429 488 534 568 585 653 674 721 813. 9091 118 176

296 355 475 499 570 594 657 814 876 883.

10061 98 143 159 204 302 401 406 445 476 509 650 685 696 731

896 932 956 989. 11054 56 60 80 151 391 420 488 540 548 592 648

fangen ausschließlich „Schleswig-Holstein.“ Eine dicke Gruppe, etwa von 2—300 Köpfen, stand bei der Statue Friedrich des Großen vor dem königl. Palais und sang hier wohl geordnet die „preussische Volkshymne“, nach jedem Verse Hurrarufen.

Man benachrichtigte hier von den König, der im Theater war, wo förmlich keinerlei Kundgebung stattfand. Der König kehrte in das königl. Palais zurück und erschien mit Ihrer Majestät der Königin auf dem Balcon, trat an die Brustlung und sprach vernehmlich: „Wir wollen der tapfern Arme ein Hurrar bringen.“

Darauf allgemeines Hurrar, erneueter Gesang der Volkshymne, nunmehr aber von dem Schleswig-Holstein-Liede überhöht. Da erschien jenes Comité für Verpflegung der Verwundeten im königl. Palais und überreichte eine Adresse, unten aber räumte ein Trupp Constabler auf, die Passage wurde frei gemacht und nun zog ein Theil der Hurraruser vor das Palais des Prinzen Carl und — vor das Hotel des Ministerpräsidenten v. Bismarck, welchem Letzteren wahrscheinlich für seinen Antheil an dem dämpfer Sturm nun auch Hurrar's gebracht wurden.

Es liegt auf der Hand, daß solche Kundgebungen Gegendemonstrationen hervorrufen müssen, an denen es dann auch in der That nicht fehlte, und doch sind solche Vorgänge an solchen Tagen, wie dem gestrigen, doppelt peinlich und sie wären ohne das zudringliche Parteinanber leicht zu vermeiden gewesen, denn die Stimmung war eine gehobene und die allgemeine Freude über den Sieg ließ die allgemeinen schwachen Hoffnungen auf seine Ausbeutung im Sinne der Wünsche des deutschen Volkes völlig in den Hintergrund treten.

Es verlangt, daß man mit der Absicht umgehe, das Verfahren bei Anstellung von Militärärzten umzugestalten, und daß mit der Ernennung des Geh. Rath. Prof. Langenbeck zum General-Arzt, der Anfang damit gemacht sei.

[Conférenz.] Dem „Dresd. Journal“ wird von Berlin telegraphirt: Da das englische Cabinet ohne Zustimmung der deutschen Großmächte und ohne Berücksichtigung, daß Freiherr v. Beust erst in einigen Tagen in London eintrifft, den Termin der Conférenz-Eröffnung auf den 20. d. M. anberaumte, so wurde der preussische Gesandte in London angewiesen, sich bei der von England festgehaltenen Conférenz-Eröffnung nicht zu betheiligen.

Es heißt, der österreichische Vertreter bei der Conférenz hätte dieselbe Instruction erhalten. Berlin, 19. April. [Zusammentritt der Conférenz und die Occupation Jütlands.] Die „N. A. Z.“ meldet: „Der Zusammentritt der Conférenz, der auf morgen festgesetzt war, ist auf den 25. verschoben. Bis dahin wird wohl kein dänischer Soldat mehr auf schleswigischem Boden stehen, und es läßt sich außerdem erwarten, daß der Oberbefehlshaber nun auch den Angriff auf Fredericia nicht länger hinausschieben wird, nachdem die Belagerungsgeplüße dazu dispo-

Villau, 17. April. [Kanonen donner.] Heute Vormittag war Kanonen donner westwärts von hier zu hören.

Danzig, 17. April. [Der im Straßburger Kreise von der Polizei aufgegebene polnische Insurgenten-Oberst] ist, wie sich herausgestellt, kein Eringerer, als der berühmte Gallier, welchen man wegen seiner mit wilder Tapferkeit gepaarten Grausamkeit gegen Freund und Feind den „Cabrera der Insurrection“ genannt hat. Diese letztere Eigenschaft hatte ihm unter den Polen selbst viele Feinde erworben, weshalb er sich seit mehreren Monaten vom Schauplatze der Insurrection entfernt und in Frankreich aufgehalten hatte, von wo er Anfangs dieses Jahres nach Westpreußen gekommen und die Organisation der Zuzüge in seine Hand genommen haben soll. Da er der oberste Organisateur derselben in unserer Provinz und im Nebdistricte gewesen sein soll, so ist seine Gefangennahme ein Ereigniß von Wichtigkeit. Neben den in jüngster Zeit verhafteten drei polnischen Rittergutsbesitzern des Kreises Kulm werden jetzt noch mehrere andere Gutsbesitzer dieses und angrenzender Kreise stechbriefflich verfolgt. Auch sie sollen sich, gleich den Verhafteten, der Bildung bewaffneter Haufen, resp. des Hochverraths schuldig gemacht haben. (Sp. 3.)

Deutschland.

Dresden, 19. April. [Verwahrung und Schreiben der II. Kammer an Herrn v. Beust.] Die Mitglieder der II. Kammer haben heut folgende Erklärung an die londoner Conférenz abgefertigt:

„Angesichts des Zusammentritts der londoner Conférenz und in Ermangelung einer Gesamtvertretung unserer Nation, erklären wir, die unterzeichneten Mitglieder der Sächsischen II. Kammer, vor Deutschland und Europa:

Das klare Recht und der ausgesprochene Volkswille fordert die Trennung der Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark. Das klare Recht und der ausgesprochene Volkswille beruft den Prinzen Friedrich von Augustenburg zur Erbfolge in den unzertrennlich verbundenen Herzogthümern.

Es dieses Recht bestritten, so steht die Entscheidung keiner Conférenz der Mächte, sie steht allein dem Volk und seinen Vertretern zu.

Gegen jede Verfügung, die über das Schicksal der Herzogthümer ohne und wider ihren Willen getroffen werden sollte, protestiren wir im Namen der Nation und verwahren für jetzt und alle Zukunft das Recht Deutschlands und des schleswig-holsteinischen Volkes.

Dresden, am 18. April 1864. Ludwig Haberkorn, Präsident der II. Kammer. Fr. Wilh. Dehmichen, Vicepräsident der II. Kammer.

(Folgen die Namen sämtlicher Mitglieder.) Dieselbe ist mit einem Begleitschreiben Ern. v. Beust nachgesendet. Das Begleitschreiben lautet:

Hochgeehrter Herr Staatsminister! Em. Excellenz haben durch die Wahl des deutschen Bundes den Ruf zu einer Berathung erhalten, an deren Ergebnis die Lebens-Interessen eines deutschen Brudervolkes, die Ehre und die heißesten Wünsche der deutschen Nation sich knüpfen.

Mit lebendiger Befriedigung erbliden wir zunächst in der getroffenen Wahl eine wohlverdiente und zu weiteren Hoffnungen berechtigende Anerkennung des Standpunktes, welchen die sächsische Regierung und Em. Excellenz persönlich, in voller Uebereinstimmung mit dem sächsischen Volke nicht allein, sondern sicherlich mit der weitaus großen Mehrzahl des deutschen Volkes in der betreffenden Angelegenheit eingenommen und unberrückt festgehalten haben.

Wir begrüßen aber auch ferner in dieser Wahl eine Bürgschaft dafür, daß in dem Rathe der Vertreter der europäischen Staaten, die sich zu London versammeln, der deutsche Bund in einer der Nachstellungen desselben, den deutschen Interessen, der deutschen Ehre und den Wünschen des deutschen Volkes entsprechenden Weise würdig und fest betreten sein werde, weil wir das berechtigte Vertrauen haben dürfen, daß Em. Excellenz erkannt haben, was, und zwar was allein zu einem befriedigenden Austrag der nationalen Angelegenheit führen kann, welche alle Gemüther beschäftigt.

Mit diesem Anerkenntnis und mit dem Ausdrucke solchen Vertrauens, von dem wir zwar Em. Excellenz in öffentlicher Sitzung vor Ihrer Abreise Zeugnis gegeben haben würden, wenn diese nicht beschleunigt hätte erfolgen müssen, gestatten sich sämtliche derzeit anwesende Abgeordneten der zweiten Kammer in der beiliegenden Verwahrung eine Kundgebung zu verbürgen, weniger zu dem Zweck: Em. Excellenz daran zu erinnern, wie dieselben das bei der Conférenz allein zu verfolgende Ziel aufzufassen, da Em. Excellenz darüber nicht in Zweifel sein können, als vielmehr für den von Ihnen anzunehmenden Standpunkt eine weitere Unterlage zu geben, die um so sicherer sein wird, je mehr gehofft werden darf, daß eine allgemeine Kundgebung aus Deutschland in demselben Sinne erfolgen wird.

Wir gestatten uns, die gedachte Kundgebung und Verwahrung als den Ausdruck unserer unerschütterlichen Ueberzeugung der Beachtung und der Mittheilung an die hohe Conférenz zu empfehlen, und begen die heißesten Wünsche, daß der Erfolg der londoner Conférenz dieser Ueberzeugung entsprechen möge.

Mit den Gesinnungen hoher Achtung zeichnen wir Em. Excellenz u. c.

Dresden, den 19. April 1864.

Altenburg, 17. April. [Die Trauung des Prinzen August von Schweden und Norwegen, Herzogs von Dalecarlien, mit der Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen, fand gestern Abend im großen Saale des hiesigen Residenzschlosses statt.

Hamburg, 17. April. [Die Prämie gegen Kriegsgefahr] ist an der Börse auf das Doppelte und Dreifache der bisherigen gestiegen, und selbst für holsteinische, unter dänischer Flagge fahrende Schiffe, die bekanntlich von Dänemark und Deutschland als neutral respectirt werden. Namentlich sind auch dänische Schiffe sehr schwer zu versichern, weil die Assuraceure an deren Wegnahme durch die avivierten österreichischen Kriegsschiffe denken. (S. 6.)

Großbritannien.

London, 16. April. [Die Conférenz.] — Clarendon in Paris. — Garibaldi.] Der Tisch bleibt, die Stube aber ist gewechselt worden. Statt im auswärtigen Amte, werden die Conférenzen, wie die „Morning Post“ meldet, in der Amtswohnung des Premiers stattfinden, deren Fenster zum Theil auf Whitehall, zum Theil auf das mächtige Labyrinth von Schutt und Gerüsten schauen, aus dem die neuen Ministerial-Gebäude sich entwickeln und das gegenwärtig Downingstreet vorstellt. Der bloßen Symbolik der Umgebung zu Liebe ist dieses Lokal schwerlich gewählt worden, vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach deshalb, damit Russell und Clarendon den Premier in allernächster Nähe haben. Je näher an Delphi, desto bequemer die Befragung des Orakels, oder, um ein moderns Bild zu gebrauchen, je näher dem Souffleurkasten, desto bequemer hat's der Schauspieler. Die „Morning Post“ meldet ferner, daß das „preliminary meeting of the several diplomatic representatives“ u. am nächsten Mittwoch stattfinden werde. Weshalb preliminary? Preliminary kann übersezt werden mit vorgängig, vorbereitend, vorläufig, einleitend. Das letztgenannte Wort wäre im vorliegenden Falle noch das allerentsprechendste, aber dann war es überflüssig, denn natürlich muß die erste Zusammenkunft eine einleitende sein, so gut wie die letzte eine abschließliche ist. Weshalb nicht einfach sagen: the first meeting, die erste Zusammenkunft? Fast möchte ich glauben, daß das vorerwähnte Wort absichtlich gebraucht worden ist, daß man sich vielleicht auf eine kleine Pause nach der ersten Zusammenkunft gefaßt macht (worauf ich

Schon in einem früheren Briefe aufmerksam gemacht hatte). Trifft die Nachricht von der Einnahme Düppels bis zum Mittwoch ein, so wird aus dem preliminary meeting das regelrecht erste werden, wo nicht, ist das erste vielleicht nur preliminary. Es laufen diese feinen Wortunterschiede stark ineinander, aber es erklart doch eine erkennbare Scheidelinie zwischen ihnen. Mittlerweile conferirt Clarendon fleißig mit dem Kaiser der Franzosen und dessen auswärtigem Minister, und dies sind Präliminar-Conferenzen in der richtigen Bedeutung des Wortes. Ahnungen, die in der Luft schweben und sich aus derselben nicht greifbar niederschlagen lassen, daneben aber auch Andeutungen faßbarer Charakters sind geeignet, den Glauben zu befestigen, daß Clarendon mit dem Erfolge seiner Sendung bisher nicht ganz unzufrieden ist. (S. dagegen u. Paris. D. R.) Der Kaiser soll sehr entgegenkommend sein, und daß er von dem Empfang Garibaldi's unangenehm berührt und sich darüber unverbohlen geäußert habe, wird von sonst wohlunterrichteten Leuten in Abrede gestellt. Im Gegenheil, er soll sich über den „idealistischen Patrioten“ mit aufrichtiger Anerkennung geäußert und — er thut dies Engländern gegenüber sehr häufig — mit Bewunderung von England gesprochen haben, welches „leider“ das einzige Land sei, in dem derartige Demonstrationen ohne Gefährdung der öffentlichen Ruhe möglich seien. — In zwei Wochenblättern steht heute die Notiz, es werde die Königin Garibaldi wahrscheinlich zu sich laden, um den Helden des Tages von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Mag sein, doch stimmt dies nicht mit einer anderen Angabe, der zufolge die Königin sich geäußert haben soll, sie verstehe ganz gut, daß der Herzog von Sutherland (der durchaus nicht durch überwiegende Gefühlsgaben glänzt) sich mit Garibaldi toll macht (gets mad about Garibaldi); aber daß auch seriöse alte Männer wie Derby und Russell sich dabei betheiligen, das gehe über ihr Begriffsvermögen. Empfangen Sie dies als on dit, für das Ihr Correspondent keine weitere Bürgschaft übernehmen will. — Heute schon um 7 Uhr Morgens warteten Garibaldi's in Stafford House an 200 Menschen, die ihn sprechen wollten, darunter Deputationen sonst nie genannter, kaum gekannter Vereine, deren Leben und Wirken für ihn nicht das mindeste Interesse haben kann, und die sich es trotzdem nicht nehmen lassen, ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen. Mittags fuhr er nach dem Krystallpalaste, wo es hoch hergehen wird, denn schon vorher waren viele tausend Eintrittskarten gelöst worden, und ein ganzer Schauer von Adressen wartet dort seiner in demselben merkwürdigen Transepte, wo schon Schiller, Mendelssohn, Händel und Blondin gefeiert worden sind; leider hat der Himmel seine speziellen Schauer über Stadt und Umgebung ergossen. Es regnet stark und wird so bald nicht aufhören. (R. 3.)

Frankreich.

Paris, 17. April. [Zur Konferenzfrage. — Die Volksabstimmung.] Man schreibt der „N. Pr. Z.“ von hier: „Das „Mémorial diplomatique“ und in seinem Gefolge die „France“ versichern, daß der russische Botschafter Baron v. Budberg dem Minister Drouyn de Lhuys in offizieller Weise angekündigt habe, seine Regierung werde in den Conferenzen die Theilung Schlesiens in zwei Theile, von denen der nördliche bis zum Dänemark definitiv mit Dänemark, der südliche mit Preußen verbunden werden solle, in Vorschlag bringen. Da diese Nachricht höchst wahrscheinlich die Kunde durch viele deutsche Blätter machen wird, so beile ich mich, zu erklären, daß sie durchaus unbegründet ist. Von anderen Umständen ganz abgesehen, ist es schon deshalb unmöglich, daß Rußland von vorn herein mit einem solchen Vorschlage auftreten wolle, weil es eine aus- und abgemachte Sache, daß die Konferenz sich ohne irgend eine bestimmte definitive Basis versammeln soll. Der eben erwähnte Vorschlag wäre aber noch viel mehr als eine Basis, es wäre eine Lösung. Daß jede Macht ihre Lösung in petto hat, versteht sich von selbst — aber das ist etwas ganz Anderes. Mit ziemlicher Bestimmtheit kann man nur den Anfang und das Ende der Unterhandlungen vorhersehen — vorausgesetzt, es kommt überhaupt zu ernstlichen Unterhandlungen; man wird von den geschriebenen Verträgen ausgehen und mit irgend einer Befragung der Herzogthümer aufhören. Lord Clarendon hat selber eingesehen, daß es nicht anders kommen könne. Morgen verläßt er Paris wieder. Wenn der Lord alles, was die Neuigkeitsträger ihm in den Mund legen, wirklich geäußert hat, so war er sehr demonstrativ. — Sie entsinnen sich wohl noch des inspirierten Artikels, in welchem der „Constitutionnel“ plötzlich von den Volkswünschen in den Herzogthümern sprach; binnen Kurzem wird dieses Blatt sich noch schärfer in demselben Sinne auslassen.“

[Clarendon's Mission] soll, wie von anderer Seite der „Kreuz“ gemeldet wird, ohne Erfolg für die englische Politik in der schleswig-holsteinischen Frage gewesen sein. — Der „Elb. Zeitung“ schreibt man über denselben Gegenstand: „Lord Clarendon wird uns morgen wieder verlassen; es liegt in der Natur der Sache, daß er in seinen nichtoffiziellen Unterhaltungen versichert, seine Mission habe das befriedigendste Resultat gehabt. Ob dem wirklich der Fall, ist eine andere Frage, auf die das Verhalten Frankreichs in der Konferenz antworten wird. Ist es wahr, was erzählt wird, daß der Kaiser Napoleon vor allen Dingen seinen festen Entschluß kundgegeben hat, sich zu nichts bewegen zu lassen, was zu kriegerischen Verwickelungen führen könnte, so würde dies schon einen genügenden Beweis dafür einschließen, daß Lord Clarendon seinen Zweck nicht erreicht hat. Denn dieser war offenbar kein anderer, als Frankreich nöthigenfalls zu einer gemeinschaftlichen Pression auf Deutschland und zu Gunsten Dänemarks zu gewinnen. Es wird mir übrigens von sehr zuverlässiger Seite versichert, daß Lord Clarendon die Ueberzeugung mit nach London zurücknehme, daß Frankreich an seiner Ansicht, die Zurückziehung der Herzogthümer betreffend, fester als je halte, und binnen wenigen Tagen ein inspirirter Artikel des „Constitutionnel“ hierüber keinen Zweifel übrig lassen werde.“ (S. oben. D. Red.)

Telegraphische Depesche.

Berlin, 21. April. Da das englische Kabinet ohne Zustimmung der deutschen Großmächte und ohne Berücksichtigung, daß Rußland erst in einigen Tagen in London eintrifft, den Termin der Konferenzöffnung auf den 20. anberaumt, so wurde der preussische Botschafter in London angewiesen, sich bei der von England festgehaltenen Konferenzöffnung nicht zu betheiligen. Es heißt, der österreichische Vertreter bei der Konferenz hätte dieselbe Instruction erhalten. (S. unter Berlin.)

Die „Kreuzzeitung“ meldet in einem Extrablatt: Gleich nach der Erfüllung des Brückenkopfes wurde befohlen, daß der größte Theil der preussischen Truppen und des Belagerungsparkes nach Jütland abmarschiren solle, um ganz Jütland zu besetzen und Fredericia zu belagern. (Wolff's D. B.)

** Breslau, 21. April. [Dänische Gefangene.] Heute Nachmittag 4 Uhr trifft ein Extrazug mit ca. 400 dänischen Gefangenen auf dem Centralbahnhofe ein. Während des kurzen Aufenthalts werden die Gefangenen befragt und dann nach der Festung Kofsel weiter befördert. Der Transport ist von einer entsprechenden Mi-

litär-Escorte begleitet, und den Bahnhof wird ein Commando der hiesigen Garnison bewachen.

* [Siegesfeier.] Heute erschienen noch mehrere öffentliche Gebäude besetzt. Die Illumination vom Dienstag Abend war nur eine theilweise; unweifelhaft will man sich hier die allgemeine festliche Beleuchtung für den Zeitpunkt vorbehalten, wo Schleswig-Holstein wirklich befreit sein wird.

Breslau, 21. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Heiligegeist-Straße Nr. 4 ein Frauenrod von braunem Thibet, ein weißleines Frauenhemd, zwei Deckbett-Übersüge, einer derselben braun und weiß, der andere blau und weiß karirt, sechs Kopfschmuck-Übersüge, theils blau und weiß, theils braun und weiß karirt, ein weißleines Bettuch und ein Mangel-Tuch von grauem Drill.

Mit Beschlag belegt: zwei Handtücher, das eine dieser Handtücher ist gezeichnet S. R. Verloren wurde: ein Prima-Wechsel über 15 Thaler, am 8. März d. J. hierorts ausgeföhrt und auf J. W. Hildebrandt lautend.

Gefunden wurden: ein Prima-Wechsel über 49 Thaler 29 Silberg., auf Carl und Elisabeth Schwindel lautend; ein schädlicher braunleberner Beutel mit Stahlbügeln und 18 Silberg. 7 Pf. Inhalt; ein braunlebernes Portemonnaie mit rother Einfassung und Messingbügel, enthaltend 21 Silberg. 2 Pf. und eine Blechmarke, gezeichnet A. G. 57; ein Schlüssel; ein altes schwarzlebernes Portemonnaie mit Stahlbügeln, enthaltend einen österreichischen Pfennig, drei Stück Messingmarken, gezeichnet L. R. 496, resp. 1150 u. 1274, 2 kleine Schnallenschieber von Stahl u. ein Verriegelungsschloß; ein Entschlüssel; ein Stubenschlüssel; ein weiß und roth gebäumtes Taschentuch; ein Entschlüssel; ein Umschlagetuch.

Eingefangen wurde am 19ten d. Mts. auf ner Breslau-öfler Chaussee ein braunes Pferd (Wallach), zu welchem ein Eigenthümer sich bis jetzt nicht gemeldet. Das Pferd befindet sich vorläufig noch Matthisstraße Nr. 43 bei Stade.

[Selbstmord.] In der Nacht vom 18ten zum 19ten d. Mts. fand der Oberwächter A. auf dem Wege nach Marineau eine ungetannte 20 bis 25 Jahr alte männliche Person, welche sich mittelst eines starken Strides an einer Weide erhängt hatte. Die angelegten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Entsetzte war bekleidet mit einem noch guten Däufels-Übersüge, brauen Buckskin-Hosen, dergleichen Weste, gutem Hemde und Sammet-Schleusen. In den Taschen seiner Kleidung befand sich ein Portemonnaie mit über 1 Thaler Inhalt und ein Notizbuch; außerdem wurde auch noch ein goldner Kapferling, gezeichnet A. W. bei ihm vorgefunden.

Angelommen: v. Oberbauer, kaiserl. königl. Major, aus Galizien. v. Vessinger, kaiserl. königl. Hauptmann, aus Galizien. v. Kronhelm, Oberst-Lieutenant, aus Meise. Rudolf, königl. Regierungsrath, aus Döppeln. v. Chamnier, Major, aus Meise. (Pol.-Bl.)

Z. Ohlau, 20. April. [Mühlenbrand.] Gestern Abend 11 1/2 Uhr brach in der, der königl. Seehandlung gehörigen, zu Thiergarten belegenen Odermühle Feuer aus, durch welches binnen kurzer Zeit die große Mühle so weit vernichtet wurde, daß nur die vier leeren Wände stehen geblieben sind. Auf dem Schüttboden dieser Mühle lagerten über 15,000 Scheffel Weizen und Roggen, welche ebenfalls ein Raub der Flammen geworden sind. Der Schaden beträgt über 100,000 Thaler. Das Feuer soll durch Selbstentzündung eines Zapfens entstanden sein. Die Mühle war sowohl mit dem Gebäude als mit den Getreidevorräthen versichert. Unversehrt blieben die Griesmühle und das Zinkwalzwerk, so wie die Gebäulichkeiten der Beamten.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Barometerstand bei 0 Grad in Paris, Temperatur der Luft nach Reaumur, Windrichtung und Stärke, Wetter, and other meteorological data for Breslau from April 19 to 21.

Breslau, 21. April. [Wasserstand.] D. B. 18 F. 2 Z. U. P. 6 F. 6 Z. Auswärtiger amtlicher Wasser-Report. Das Wasser der Oder stand im Briesg den 17. April, Morgens 6 Uhr, am Oberpegel 18 Fuß 4 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 7 Zoll.

Berliner Börse vom 19. April 1864.

Table of stock market prices for various companies and bonds in Berlin, including Staats-Anleihen, Eisenbahn-Stamm-Aktion, and other financial instruments.

Table of exchange rates (Wechsel-Course) for various locations including Amsterdam, London, Paris, and other international financial centers.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 20. April, Nachm. 3 Uhr. An der Börse erneuerte Agitation. Die 3/4 Ct. begann bei ziemlich günstiger Stimmung zu 67, 45, wich bis 67, 20, hob sich auf 67, 35, fiel dann aber auf 67, 15 und schloß in matter Haltung zu diesem Course. Alle Werthpapiere waren angeboten. Schluss-Course: 3proz. Rente 67, 15. Italien. 5proz. Rente 68, 80. Ital. neueste Anleihe — 3proz. Spanier 50. Lyoz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 425, —. Credit-Mobilier-Aktien 1231, 25. Lombardische Eisenbahn-Aktien 555, —.

London, 20. April, Nachm. 3 Uhr. Silber 61 1/2 — 61 1/2. Türkische Consols 52 1/2. Consols 91 1/2. Lyoz. Spanier 46. Mexikaner 46 1/2. 5proz. Russen 89. Neue Russen 87 1/2. Sardiner 85 1/2. — Der aus Newyork eingetroffene hamburger Postdampfer bleibt in Southampton.

Wien, 20. April, Nachmitt. 12 1/2 Uhr. Etwas matter. 5prozentige Metallique 73, 35. 4 1/2proz. Metall. 64, 75. 1854er Loose 92, —. Bank-Aktien 779, —. Nordbahn 180, 80. National-Anlehen 81, 10. Credit-Aktien 192, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 191, —. London 113, 25. Hamburg 85, 25. Paris 45, 10. Gold —. Böhmische Westbahn 158, —. Neue Loose 127, 50. 1864er Loose 95, 80. Lomb. Eisenbahn 257, —.

Frankfurt a/M., 20. April, Nachm. 2 1/2 Uhr. Bei wenig belebtem Geschäft Course beaplet. Schluss-Course: Ludwigsb.-Hamb. 145. Wiener Metall. 102 1/2. Darmst. Bank-Aktien 223 1/2. Darmst. Zettel-Bank 247. 5proz. Metall. 61 1/2. 4 1/2proz. Metall. 55 1/2. 1854er Loose 77 1/2. Oesterr. National-Anl. 69 1/2. Oesterr.-Frans. Staats-Eisenb.-Aktien 195. Oesterr. Bank-Anth. 797. Oesterr. Credit-Aktien 197 1/2. Oesterr. Eisenbahn 114. Rhein-Nahelb.-Bahn 28 1/2. Hess. Ludwigsb.-Bahn 127 1/2. Neueste österr. Anleihe 84 1/2. 1864er Loose 97 1/2. Böhm. Westbahn 62 1/2. Finnland. Anleihe 89 1/2.

Hamburg, 20. April, Nachm. 2 1/2 Uhr. Börse ruhig, besonders Speculationspapiere niedriger. Sommerwetter. Schluss-Course: National-Anleihe 69 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 82 1/2. Vereinsbank 104 1/2. Norddeutsche Bank 106 1/2. Rheinische 98 1/2. Nordbahn 61 1/2. Finn. Anl. 88 1/2. Disconto 3 1/2 %.

Hamburg, 20. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco billiger offerirt. Roggen stille, ab Nemel pr. April-Mai zu 55 angeboten. Del Mai 25 1/2, October 26 1/2.

Liverpool, 20. April. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. Langstaplige theurer, Surate unbedarft. Middling Georgia 26 1/2, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19, Fair Bengale 15, Middling fair Bengale 14, Middling Bengale 12, Fair Scinde 14, Middling fair Scinde 12 1/2, Middling Scinde 12, China 17 1/2.

London, 20. April. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten nominell. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 20. April. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unbedarft und still, Termine flauer. Kaps fester, aber geschäftslos. Rüböl Mai 41 1/2, Herbst 43.

Breslau, 21. April. Wind: Ost. Wetter: veränderlich. Thermometer Früh 5° Wärme. Bei reger Kauflust fanden die mittelmäßig guten Zufuhren schlan Nehmer, Preise waren gut beaplet.

Weizen sehr fest, pr. 84 Pfd. schleißer weißer 52—68 Sgr. gelber 52—64 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 50—65 Sgr., gelber 50—58 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen fest, pr. 84 Pfd. 38—40—42 Sgr., feinste Sorte 43 Sgr. bezahlt. — Gerste in seiner Waare beachtet, pr. 70 Pfd. weiße 36—28 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer fest, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen schwach beachtet. — Wicken preishaltend. — Schleißche Woden still. — Schlaglein gesucht. — Delicaaten sehr fest. — Kapsstuden wenig beachtet, 44—47 Sgr. pr. Ctr.

Table of grain prices for various types of wheat, rye, and other crops, listing prices per sack (Sgr. pr. Schff.) and per centner (Sgr. pr. Centn.).

Im Vollgefühl des Dankes für den glorreichen Sieg bei Düppel haben Seine Majestät der König angeordnet, daß am nächsten Sonntage in allen Kirchen des Landes diesem Danke in einem freien Gebete nach dem Schlusse der Predigt Ausdruck gegeben werde. — Den sämmtlichen Herren Geistlichen eröffnen wir dies hiermit zur Nachricht. [8320]

Königliches Consistorium für die Provinz Schlesien. von A. d. r. An die sämmtlichen eb. Herren Geistlichen der Provinz und an das Stadt-Consistorium hier.

Todes-Anzeige. Nach kurzem Krankenlager, völlig unerwartet, riß der Tod heut Vormittag um 11 1/2 Uhr den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Apotheker Werner sen., in seinem 61. Lebensjahre aus unserer Mitte. Wir betrauern tief den Verlust des Dahingeschiedenen. — Ein biederer Charakter und Menschenfreund, hat der Verstorbene durch eine Reihe von mehr als 30 Jahren Theil genommen an der Verwaltung des hiesigen städtischen Gemeinwesens. In den Jahren 1834 bis 1840 war er Mitglied des Magistrats und gebt seitdem ununterbrochen der Stadtverordneten-Versammlung an, deren ungeheiltes Vertrauen ihn vom 13. September 1850 ab alljährlich von Neuem zu ihrem Vorsteher berief. Er hat dies Vertrauen in seltenem Maße gerechtfertigt. — Mit uneigennützigem Eifer hat der Verstorbene, wo er wußte und konnte, das Interesse der Stadt gefördert, mit gedandter Sachkenntnis 13 1/2 Jahre lang das oft so schwierige Amt eines Stadtverordneten-Vorstehers verwaltet. — Er hat sich ein unergänzlich Denkmal der Achtung und Dankbarkeit bei uns und unsern Mitbürgern begründet. [8325]

Die Stadtverordneten-Versammlung und der Magistrat. Das gestern Mittag nach halb 1 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden ihrer innig geliebten unergelichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittmeten Frau Prediger Keller, geb. Kraft, in ihrem 84ten Lebensjahre, zeigen im tiefsten Schmerz ergeben an: [8326]

Die Hinterbliebenen. Posen, Ortrand und Breslau, den 20. April 1864.

Theater-Repertoire. Donnerstag, den 21. April. Benefiz für Herrn Weisenbeck. Neu einstudirt: „Tartuff“, oder: „Der Scheinheilige.“ Lustspiel in 3 Akten von Moliere. Madame Bernelle, Frau Heintz. Orgon, ihr Sohn, Hr. Richter. Elmire, seine zweite Frau, Fräul. Christ. Damis, Mariane, seine Kinder erster Ehe, Hr. Baillant, Fräul. Ant. Richter. Cleant, Orgon's Schwäger, Hr. Dorn. Balere, Hr. Kuff. Tartuff, Hr. Weisenbeck. Dorine, Kammermädchen, Fräul. Hoppé. Loyal, Gerichtsdienner, Hr. Hinke. Ein Volkseinführer, Hr. Stegemann. Vorher, zum ersten Male: „Der letzte Traum.“ Dramolet in 1 Akt, nach dem Französischen von A. v. Winterfeld. (Ambroise, Rentier, Hr. Weisenbeck. Gertrude, seine Frau, Fräul. Heintz. André, Priester, Hr. Hinke.) Zum Schluß, zum ersten Male: „Die verunglückte Brautwerbung.“ Komisches Ballet in 1 Akt von C. Reisinger. Musik von mehreren Componisten. (Fr. von Geleht und arrangirt vom Frn. Balletmeister W. Reisinger. Hr. von Jüllsack, Hr. Broste. Bertha, seine Tochter, Fräul. Walbo. Laura, seine Schwester, Frau Köhler. Franz Nachblut, Hr. Reisinger. Hr. v. Hüpper. Bertha's bestimmter Bräutigam, Hr. Sims. Bertha's Freundin, Fräul. Waldenberg. Ein Notar, Hr. Fräul. Waldenberg. Vorkommende Tänze: 1) „Grand pas de deux“, getanzt von Fräul. Walbo und Frn. Reisinger. 2) „Wahler“, getanzt von Fräul. Waldenberg, Frn. Sims und dem Corps de Ballet. 3) „Polka militaire“, getanzt von Fräul. Walbo und Frn. Reisinger. 4) „Pas chinois“, ausgeführt von dem Leben der Tanzschule.

Wegen anderweitiger Benugung des Musiksaales wird die VIII. Kosmographische Vorlesung nicht am Donnerstag, sondern erst Sonnabend, den 23. April stattfinden. [8321] Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.